

## KRITISCHES ZU MITTELLATEINISCHEN TEXTEN.

### I. ZUM MILITARIUS.

In seinem buche Gehalt und Form (1925) hat RPetsch seine ausgabe des Militarius aus den Heidelberger jahrbb. 16 (1908), 24 ff mit geringen änderungen wiederholt. die vorrede erinnert mich daran, dass ich mich damals auch mit dem gedicht beschäftigt habe, das muss aber, wie ich leider jetzt sehe, sehr flüchtig geschehen sein. als pönitz hab ich mir auferlegt die dichtung kritisch durchzuarbeiten, habe auch zwei hss., S = Heidelberg, Univers.-bibl. Sal. 8, 29 b und D = Darmstadt 2780, eingesehen. vier verbesserungen hab ich damals dem herausgeber vorgeschlagen, von denen sind drei acceptiert, doch muss bei der einen, v. 203, ein misverständnis vorliegen, die vierte dagegen ist abgewiesen. v. 299 lautet

*Tunc surgit laetus luctu priōreque quietus.*

der vers ist unmöglich, darum schlug ich vor *luctuque priore quietus*, eine sehr billige änderung. J. P. Postgate hat dagegen eingewendet, der dichter liebe *que* an dieser stelle, so werde der vers richtig sein, nur müsse das letzte wort *quetus* gelesen werden. dass auferdem bei seiner erklärung *priōreque* zu lesen ist, muss man, ohne dass es erwähnt wird, mit in den kauf nehmen. davon kann natürlich keine rede sein. Postgate hat offenbar die allerdings weit verbreitete — durch die rhythmische dichtung veranlasste? — ansicht, dass in mittellateinischen versen eigentlich alles erlaubt sei, und scheint das leider auch Petsch eingeredet zu haben. ich teile diese meinung ganz und gar nicht und werde zeigen, dass der text an zahlreichen stellen geändert werden muss, zunächst schon bei dem erwähnten verse, wo auferdem nach *quietus* mindestens komma stehn muss.

Über das verhältnis der hss. sagt der herausgeber nur, die dritte, M = clm. 4413 aus Sulrich in Augsburg, scheine dem urtext am nächsten zu stehn, sei aber von verderbnissen nicht frei geblieben und könne oft genug nach D und S gebessert werden. wo der text von M dem der andern mindestens gleichwertig erscheine, folge er diesem. dies princip erweist sich aber vielfach als falsch, die hexameter, die uns vorgesetzt werden, sind oft grausig.

V. 187 *me mors dira ligat, peräter mētusque fatigat*, während v. 236 *äter* richtig scandiert ist. oder sollen wir lesen *pērätēr*? fehlerlos SD

*mors me dira (dura S) ligat, barathri mors usque (meque D) fatigat.*

ob die wiederholung von *mors* richtig ist, mag zweifelhaft sein, ich vermute, dass hier wie an andern stellen ein text aus sämtlichen hss. zusammengebraut werden muss, ein sicheres verwandtschaftsverhältnis lässt sich ja nicht feststellen:

*me mors dira ligat, barathri metus usque fatigat.*

dass v. 224 *barāthri* scandiert wird, hindert nicht, die griechischen wörter sind bekanntlich, wie WMeyer sich ausdrückt, vogelfrei. so steht auch 292 *barāthri*. desgl. mehrfach *thrōnus*.

V. 109 *Vituperans multum, dicens nīmis fore stultum.*

ganz unmöglich, zumal *nīmis*, *nīmium* an andern stellen richtig gemessen wird, zb. v. 121. 130. ich kenne keinen dichter der das so verbreitete *nīmis* falsch gebrauchte. in S lautet der vers

*improperansque multumque nīmis dicens fore stultum.*

das erste *que* ist natürlich zu streichen. freilich ist der reim an der cäsur gefährdet, unser gedicht bietet keine parallelen dafür, bei andern dichtern würd ich es für möglich halten. richtig ist die messung in D

*improperans multum dicens sibi hoc fore stultum.*

aber hier fällt das in MS überlieferte *nīmis* fort, dagegen wäre an dem *sibi* vor *h* kein anstofs zu nehmen. wahrscheinlich ist mir, dass S trotz des anstofses den richtigen text bietet, natürlich muss das erste *que* fallen.

V. 156 ist gedruckt

*quod imago stētit in ara:*

warum nicht mit DM *stabat*? auch die interpunction ist zu ändern, hinter *ara* doppel-punct fort, und komma v. 157 hinter *eximiae*, der genetiv hängt von *imago* ab. hier ist *imagō* vor *stabat* mit gelängter endsilbe gebraucht, dagegen ist v. 150 gedruckt *Siquē stat*. richtig ist dieser vers in S *Sed stetit*; die wiederholung des *sed* ist freilich lästig, so wird aus MS das *sic* zu entnehmen sein: *Sic stetit*. am tempus ist wol kein anstofs zu nehmen.

V. 149 *sed trāhit culpa retrorsum*

nach M, D richtig *sed traxit*, entsprechend den vorhergehenden

perfecten und dem folgenden *stetit*. S hat *trahit ipsum c. r.*, doch möchte man das *sed* nicht gern missen.

V. 59 *elicit et voces Sathan invocando feroces*.

(oder *Sāthān ĩvocando*?) so DM. auch S könnte hier nicht helfen, wenn dort wirklich *imitando* stünde, wie Mone druckt und Petsch wiederholt, es steht aber *ĩmitando*, 4 hasten, nicht 5, strich über dem *i*, also *invitando*, dann ist der vers in ordnung.

An den angeführten stellen reichte die überlieferung aus einen richtigen text herzustellen, an andern sind alle hss. verdorben. v. 245 fehlt das von Mone wol richtig vermutete *rogo* in DMS. steht v. 153 *dicere* wirklich auch in M? In SD hab ich es gefunden. was soll es denn aber heißen? zu schreiben ist *discere*, komma hinter *cura fort*, *discere quaerens* gehört zusammen, 'er möchte gern wissen'.

V. 199 ff billigt der herausgeber meinen vorschlag nach D zu schreiben *visio* usw.; bestätigt wird dies durch die lesart *Visit* in S, die er übersehen hat. aber dann muss der doppel-punct hinter *beatis* fortfallen.

Die proben werden gezeigt haben, dass der dichter keine so schlechten verse machte wie man ihm zutraut, dass aber bei der herstellung des textes eklektisch zu verfahren ist. ich gehe nun das gedicht daraufhin durch und gebe zugleich einige correcturen des apparats.

V. 1. da der herausgeber sonst normalisiert, war hier *eximiae* zu schreiben. — 10. *vixit et pro: et* mit DS zu tilgen, ebenso das unglückliche komma hinter *toto* fort, von *nisus* hängt *fulgere* ab. — 11. *pūrpūrā fulgere*: dem dichter ist es nicht unbekannt, dass das *a* des ablativs lang ist, ich sehe keinen ausweg als mit M *purpure*, von einem nom. *purpur*, zu setzen. der ablativ *purpurā* kann auch nicht durch v. 228 verteidigt werden, denn dieser ist noch viel schlimmer, Postgate muss seine freude daran haben:

*ex scripturā nōvit āc eum rursus prece movit;*

(*āc* immer lang gebraucht, vgl. zb. 77. 306). das ist natürlich ganz undiscutierbar, zumal *ac* auch nicht einmal einen richtigen sinn ergibt. S schreibt sachlich und metrisch richtig

*ex scripto novit, hunc rursus cum prece movit,*

wobei *scripto* für *scriptura* steht. sehr hübsch ist es übrigens, dass die gottesmutter es aus der hl. schrift weiß, dass man 'ohne unterlass beten' soll. — 227 ist aus DS *sed* für *et* zu entnehmen. — 42 ist *claude* aus dem ersten druck wiederholt, was heißt denn das? natürlich *clade* nach S. — 47 S hat *te*

*mox ditabit.* — 58 warum nicht *et non paveas* mit S (vgl. M *et nunquam paveas*), während *timeas* nur in D steht? — 64 *ille* DS oder *iste* M ist nur verständlich, wenn man mit S weiter list *quem tibi fabor.* — 75 l. mit S

*Cui dixit laete: Probus es, velut audio de te,*  
der gedruckte text ist sachlich und prosodisch nicht richtig. — 76 komma hinter *Christi* fort. — 80f *sic tē ... sic tē* unmöglich, l. mit SD v. 81 *sicque.* — 83 vgl. Vergil Ecl. 3, 93. — 84 *Ecce paratus* mit S? — 90f wol mit S (vgl. D) *miser, hanc quod non faciat rem, clamitat.* — 92 interp. *dicit*; — 93 *quod* = *ut* cons. — 95 l. *stultissime, totus.* — 97 mit D des reimes wegen *utrimque*, vgl. v. 102 *perdis utrobique.* — 102f vielleicht *inique*; *vellem ...* — 104 *sum* D. — 108 *gessit* hat S, *gestit* D. *fraudem qui* S. — 113 hinter *vilis* komma, *vilis* und *vis* sind zu trennen trotz 49f. — 114 interp. *deperierunt*? — 115f SD haben *quod*, danach ist zu lesen

*cur sic insanis, quod (= ut) verbis credere vanis  
perficiendo parum semper vis chresticularum?*

*qualis* steht nicht in S, wie der apparat angibt. — *semper vis* DS. — 118 *multis] quantis* S (vgl. *tantis* D) ist wol vorzuziehen, desgl. vielleicht *dabit—beabit* nach D. für *quanta* hat D auch *tanta.* — 126 hat S *ab istis.* — 128 *noscet* auch S. — 146 interp. *requiei*; — 150 interp. *haeret.* — 161 hinter *suavis* mindestens komma. — 164 S hat nicht, wie im apparat steht, *ut desperatio*, sondern *ne desp.*, am rande steht von zweiter hand *ut.* — 165 ist nicht sicher herzustellen, aber dafür dass er unecht wäre, seh ich keinen anhalt, obwol er in D fehlt, und der herausgeber hat dies jetzt selbst fallen gelassen. S hat *linit ut format*, *linit* ist getilgt, über *format* verweisungszeichen, am rande aber wider *format.* B. Keils vorschlag *firmatque parentem* ist ganz ansprechend, doch miss ich *paenitentem* nicht gern; natürlich muss es mit *ē*, *pēnitentem*, geschrieben werden. — 166 *sacra lectio*: vgl. Röm. 5, 5. S hat hier *iam lacrimabilis inundat*, nicht wie der herausg. angibt. hinter 170, nicht 176 schiebt S den vers *ut sibi* usw. ein. — 180 fehlt nicht in S, vielmehr ist mit SD zu schreiben *quid feci vel quo m. l. i.* — 192 *virgō* scheint bedenklich, nachdem 189 *virgō* scandiert ist; M hat *virgoque.* — 195 wol *effusis* mit D. — 197 *adhuc plus* 'noch mehr', mit S; kein 'germanismus'! — 203 *cepit et*, et getilgt S. — für *plena* l. *plena* mit S, wo *plene* aus *pleno* verbessert ist. die angabe dass alle hss. *dulcore* vor *plena* haben, ist ein irrtum, so kann auch die besserung nicht von mir sein. — 208 l. mit S *ad seque per.* — 209 hat D *ptulit.* — 216 in S *modo* über zwei getilgten wörtern, von denen das zweite *mecum*, das erste wol *qua.* — 217 S list *nunc agis ad diram c. s. c. in iram.* — 220 *mundi* fehlt auch S. — 222 *et*: S hat *vel.* — 236 l. *pone* mit DS. — 239 *vēl ut* falsch, darum *vel quod* mit DS. — 240 *nec*

auch in S. — 244 *uoces p̄ces* D. — 246 mein allerdings ganz selbstverständlicher vorschlag *misereri* zu drucken wird durch S bestätigt. — 251 l. *sit*; ist *sic*, wie freilich auch die erste ausgabe hat, druckfehler? — 258 *humanã formã* erscheint unerträglich trotz der hss., ich lese *humanaque forma*. — 260 l. *Evigilans* mit M, *post hos vir stat st.* mit DS. — 269 nicht *tanta*, sondern *causa* ist in S vor *tuus* getilgt. *namque : nempe* D. — 280 interp. *iuvenis*, — 294 warum nicht *reddere* mit S? — 295 *valeo* S, nicht *vales*. am rande *nã* S. — 297 S hat nicht *beo*, sondern *brabeo*, das erste *b* etwas misraten. — 299 *luctu priõreque* vgl. oben. — 301 interp. *recedat*. — 302 S hat *prandendi fuit hora* ohne *tum*. — 303 *ãt*: l. *ãc*. S hat *Hic*. — die lesart von S *properanter et ad domus itur* wird durch 56 bestätigt, anderseits zeigt die parallele, dass in 56 *nemus* nominativ ist, *ad -itur* tmesis. — 305 *epule largeque feruntur* D wol richtig. — 306 *lõcari* unmöglich, l. *laetari* mit DS. — 307 *domini* S.

Bis hierher war der text ziemlich klar, das wird jetzt anders. doch bitt ich folgendes zu beachten: zunächst schliesse man in v. 310 *quae gesta fuerant* in kommata ein, der satz wird dann deutlicher. hinter *marito* ist punct zu setzen. 312 *venit et in mentem*, nämlich dem gatten, nicht der gattin, während 313 *coniugis* die gattin meint. hinter *rectum* ist die interpunction zu streichen und hinter *solvere* zu setzen; *si* = 'ob', 'ob er die zustimmung der gattin dazu haben könnte, dass es billich wäre sein versprechen einzulösen', welches er 275f etwas orakelhaft gegeben hat. — 314 *pro qua re* = 'darum'; *ei* nämlich dem fremden, abhängig von *copulare*. — 315 hatte der herausg. ursprünglich gedruckt *quae se dicit esse paratam*, sie erwidert, sie sei ganz seiner ansicht. warum Petsch dies geändert hat, weifs ich nicht, jedenfalls ist es mit recht geschehen, denn *dicit*, das im vorhergehenden verse richtig gebraucht ist, ist hier unmöglich. man könnte daran denken umzustellen *quae dicit se esse paratam*, aber der dichter lässt keine elision zu. in der zweiten ausgabe lesen wir nun *quam refert esse paratam* nach D. nun ist der vers tadellos, aber der sinn leidet not. wenn die mutter sagt, die tochter sei bereit (die ehe einzugehn), so müsste der leser doch eigentlich erfahren, woher sie das weifs, und vor allem kann sie doch nicht im selben atem sagen, man müsse aber erst die tochter fragen. zum glück hat D garnicht *quam refert*, sondern *q̄ refert* = *quae r.*, und so wird zu schreiben sein, wobei es allerdings doch lästig ist, dass *se* dann ausfällt, aber einen andern weg seh ich nicht. also die mutter sagt, sie sei bereit alle seine wünsche zu erfüllen (hinter *paratam* natürlich komma fort), aber vorher müsse die tochter doch nach ihrer ansicht gefragt werden *sed esset puellae mens quoque scrutanda*, *esset* auch in S, *esse* in D. das sieht abenteuerlicher aus als es vielleicht ist, in

frühmittelalterlicher latinität ist es garnicht selten, zb. Gregor vTours Hist. Fr. 5, 49 *adserens, si Plato aut Gahienus . . . subdirentur poenae, convincerent me*, vgl. Bonnet Le latin de Grégoire de Tours s. 666 f; Leo im index zu Venantius Fortunatus s. 395; Carmen de elevatione Frodoberti, Anal. Boll. 5, s. 66, 30 f, unten z. Dolopathos. aber wenn man auch die construction zugibt, so geht daneben auch der vers jämmerlich in die brüche, und hier seh ich keinen ausweg durch correctur zu helfen. v. 317 *iustum fert*, er sagt, das sei richtig. 323 S *cessabit*, am rande *cessant*. 324 D *regiā*. 328 D *priorum*.

Im ganzen hoff ich den leser überzeugt zu haben, dass die vielen bösen fehler, die man dem dichter zuschreibt, nicht vorhanden sind. aufser der eben besprochenen stelle, bei der ich nicht weifs, ob wir würllich den text des dichters haben, bleiben mir nur zwei anstöße: *copulare* mit ö 314, *copulatio* 319; und 25 *lūcrabor*, wenn hier nicht ein fehler steckt, denn 111 steht *lūcretūr*.

## II. ZUR MITTELLATEINISCHEN PARODIE.

In seinen parodistischen texten hat PLehmann unter nr 6 ein 'gereimtes Vaterunser für die laienbrüder' aus dem Ottonianus lat. 1472 s. XIII/XIV abgedruckt, das wegen des inhaltes und der drolligen reime bemerkenswert ist. da der text wörtlich nach der handschrift und ohne erläuterungen gegeben ist, so muss man befürchten, dass das stück unverstanden und unbeachtet bleibt, darum druck ich es von neuem in der form die ich für richtig halte, und gebe darunter die nötigsten noten. die versteckten Leoniner, die wir sonst aus Reginald von Canterbury kennen (N. Arch. 13, 531 ff), bleiben leicht unerkannt, darum wähl ich die auch sonst üblichen langzeilen, aber mit spatium.

<i>Dico pater noster</i>	<i>pro conversis, ut eos ter</i>
<i>centum milia de-</i>	<i>moniorum perpete clade</i>
<i>omnes cum Pluto-</i>	<i>ne locent in faeaeque luto,</i>
<i>a quo non decli-</i>	<i>nent omni tempore secli.</i>
5 <i>Qui dominus deus es,</i>	<i>ipsos salvare recuses,</i>
<i>et sit apud te ius</i>	<i>ipsis dare post mala peius.</i>
<i>Qui regnas in ce-</i>	<i>lis, cleri crimina vince,</i>
<i>et semper conver-</i>	<i>sis sint mala tempora, non ver.</i>
<i>Sanctificetur pes</i>	<i>iaciens in stercore turpes</i>
10 <i>edos, semper pes-</i>	<i>tis eis sit penaque perpes.</i>
<i>Nomen, Christe, tuum</i>	<i>spernunt, Adonibezechina</i>
<i>adveniat manuum</i>	<i>cesura pedumque ruina.</i>

- Regnum cum Michae- le tuum non ingredientur,*  
*Iacob, Ysac, Habre sinibus non suscipiantur.*
- 15 *Fiat eis in de- cessu mors dura, deinde*  
*perpetue pene, fex, fetor, flamma, chatene.*  
*Per te non sunt as- sumpti nec consociati*  
*clero, quippe pati nequit hoc tua, Christe, voluntas.*  
*Sicut dispar ba- lantis bidentis et edi*
- 20 *est, sic hos quoque di- vidit a clero sua barba*  
*pendula, de qua nos- tros emundet deus anos.*  
*In celo non as- sumantur et hos pie ponas*  
*in terra, que pres- tet eis tantummodo vepres.*  
*Panem non nostrum comedant, canis instar in anum*
- 25 *infigant rostrum, sit eis hoc cottidianum.*  
*Da mortem reprobis conversis, gaudia nobis.*  
*Conversos hodie, fili, confunde, Marie*  
*et dimitte foras ipsos extra paradisum,*  
*ut preter risum cantent cum Belzebug horas.*
- 30 *Nobis ipsos tra- das, donec debita nostra*  
*persolvantur, si- cut et hic nos querimus. Ursi*  
*dissipet ipsos pes, donec 'dimittimus' hospes*  
*exclamet 'debi- toribus sancte quoque plebi'.*  
*Sorbeat ipsos tris- te chaos, sit gloria nostris,*
- 35 *o deus, et ne nos a te faciant alienos,*  
*ipsum inducas in partes morte caducas,*  
*in temptationem, que transcendat rationem.*  
*Sed liber a mor- nos omni liberet a mor-*  
*bo repleatque malo, quibus mala quam bona malo.*
- 40 *Clerus dicat amen, amen decantet et amen.*  
*Noli, Christe, tamen ipsis differre gravamen*  
*et sanctum flamen neget illis atque renamen.*

L ist die ausgabe. 3 in faece tuto L widerspricht dem vers-  
 maßs und gibt keinen sinn. ich änderte nach Ps. 39, 3 *eduxit*  
*me de lacu miseriae et de luto faecis.* an dieser stellung von *que*  
 ist bekanntlich kein anstofs zu nehmen. — 9 *iacens L.* — 11 f  
 nomen, *Christe, tuum spernunt Adoni berechina, adveniat L.* es  
 soll ihnen gehn wie könig Adonibezec Jud. 1, 6 *fugit Adonibezec,*  
*quem ... comprehenderunt caesis summitatibus manuum eius ac*  
*pedum.* — 13 die richtige abteilung dank ich herrn stud. Tappe,  
 ebenso v. 17. — 17 wegen des reimes steht *sunt*, nicht *sint*,  
 wie man erwarten sollte. — 18 f *voluntas, sicut L.* in L scheint

die stelle als reimprosa betrachtet zu sein. — 21 der vers ist verdorben und unverständlich

(*barba*) *pendula de qua nos ingeramus det deus anos*;  
 dass eine derbe unflätigkeit darin steckt, ist augenscheinlich;  
 der text den ich gebe soll nur zeigen, in welcher richtung ge-  
 sucht werden muss. ich hatte versucht *de qua nos-tros det vacuos*  
*deus anos, emundet* schlug mir herr studienrat Brost vor. —  
 22 his L. — 23 vgl. Gen. 3, 18. — 24 *panem non nostrum*  
*comedant canis instar in annum L.* was gemeint ist, wird man  
 verstehn. — 33 *debitoribus. Sancte quoque plebi sorbeat L.* —  
 38f (*mor*)*bo repleat quoque malo. Quibus mala quam bona mallo*  
*L.* — 40 vgl. Deuteron. 27, 15 ff. — Form. in der hauptsache  
 sind es leoniner, aber versteckte, vgl. WMeyer Ges. abh. I 84, 1.  
 11/12, 13/14, 24/25 sind collaterales mit einsilbigem oder zwei-  
 silbigem reim an der cäsur, 17/18, 19/20 und 28/29 cruciferi,  
 40—42 unisoni. die prosodie ist relativ gut, nur waren ein  
 paar wörter des paternosters nicht im verse unterzubringen, daher  
 v. 33 *debitoribus*, 37 *temptacionem*, 40 *amen* und *amen*. aufer-  
 dem 39 *quibus*, wo ich keinen ausweg sehe, denn ein ein-  
 geschobenes *et* würde den vers heilen, wäre aber inhaltlich be-  
 denklich.

Es wird noch viel mühe machen, bis es gelingt alle paro-  
 dierten stellen nachzuweisen, darum geb ich hier, was ich für  
 Parodist. texte nr 14 noch gefunden habe. ich habe das stück  
 in übungen behandelt und mich deshalb näher damit beschäftigt.  
 der vf. war nicht nur in der Bibel belesen, sondern man findet  
 auch sonst mancherlei anklänge. 52, 42 vgl. Horaz Ars poet.  
 421 *dives agris, dives positus in faenore nummis* (WMeyer Ges.  
 abh. 1, 86). — 53, 59 vgl. Prudenz Cathem. 6, 142 *mille per*  
*Meandros*. — sehr interessant ist 54, 7 *non murmur resonat nec*  
*querimonia*. der Alexandriner steht in der Apokalypse des  
 Goliath v. 236, ist dort aber nicht original, sondern aus dem  
 hymnus in festo plur. mart. *Sanctorum meritis* entnommen; es  
 fragt sich demnach, ob directe benutzung des hymnus oder der  
 Apokalypse vorliegt. für ersteres spricht, dass in der hs. von  
 Besançon weitere verse des hymnus angeführt werden, die in  
 der Apokalypse fehlen, *non murmur resonat, non perineumonia,*  
*sed corde tacito mens male conscia . . . que vox que poterit lingua*  
*retexere*. damit scheint die sache erledigt, aber directe be-  
 ziehungen zu der bekanntlich sehr verbreiteten Apokalypse  
 möchte man an folgender stelle annehmen: 54, 78 *extra se de*  
*monaco demoniacus effectus est*, vgl. Apokal. 381 *quisque de mo-*  
*nacho fit demoniacus*, und ferner 55, 100f *nec pre magnitudinis*  
*sue mole poterat eicere demonium*, vgl. Apokal. 397 *est nullum*  
*monacho maius demonium*. wenn hier einfluss der Apokalypse  
 vorliegt, wie mir scheint, so ist wol die fassung von Besançon



nach dem hymnus selbständig erweitert worden. — 52, 40 *pia gestans viscera* ist ein rhythmischer siebensilber, den ich noch nicht nachweisen kann. — zu 53, 72 *domine, non recuso laborem, fiat voluntas tua* war nicht Matth. 6, 10 zu citieren, sondern das officium vom Martinstage, wie mir herr kaplan Montebaur nachwies. — zu 52, 44 vgl. Ps. 146, 5 *et sapientiae eius non est numerus*. — 53, 63 Act. apost. 9, 8 (*Saulus*)... *apertisque oculis nihil videbat*. daher auch die erweiterung im Vaticanus *et introduxit non in Damascum*. — 53, 66 *Religio tua abominatio est mihi* ... *et ideo volo tibi comisceri*. sinn gibt das wol erst, wenn wir *nolo* schreiben (verm. v. hrn studienrat Brost). — 52, 52 die psalmstelle 39, 18 *ne tardaveris* ist in der hs. B in der form widergegeben die sie in der messe dom. IV. advent. hat: *noli tardare*.

### III. ZUR METAMORPHOSIS GOLIAE.

Zs. 62, 27 ff hat Brinkmann gezeigt, dass zwischen der Metamorphosis Goliae (Wright The latin Poems attributed to Walter Mapes [1841] 21) und dem verbreiteten gedicht Phyllis und Flora ein verwantschaftliches verhältnis obwaltet. vor allem ist beweisend, dass ein vers widerkehrt *Sonat diatesseron, sonat diapente*, und dass bei beiden Silenus in ähnlicher weise eingeführt wird. bei einer solchen verwantschaft muss man methodischerweise die frage stellen, wie sie zu erklären ist; beide können von einem gemeinsamen vordilde abhängig sein, es kann aber auch A von B oder B von A beeinflusst sein. der vf. scheint das völlig übersehen zu haben. er schließt kurzerhand: also ist Phyllis das muster für die schilderungen der Metamorphosis. demgegenüber hab ich Zs. 62, 180 kurz nachgewiesen, dass die schilderung des hains und speciell der erwähnte vers in der Metamorphosis aus Martianus Capella stammt, also der dichter von Phyllis der nehmende war<sup>1</sup>. auch sonst ist die abhängigkeit des Metamorphosisdichters von Martianus ganz klar.

Ist so das quellenverhältnis dargelegt, so muss man diese erkenntnis für das verständnis der Met. natürlich auch weiter ausnutzen und namentlich den text des gedichtes daran prüfen.

<sup>1</sup> Brinkmann hat mir inzwischen mitgeteilt, dass er seine ansicht über das verhältnis zwischen Metamorphosis und Phyllis und Flora aufrecht erhält. ich habe mich aao. wegen des raumes auf das aller-nötigste beschränken müssen, denke aber doch dass es genügt, und verzichte darauf die sache noch breiter zu treten.

Br. schreibt den satz: 'der text des Harlejanus ist gut'. dann wär ich neugierig zu erfahren, wie er Met. 169—72 versteht:

*Aderant philosophi, talis usus stabat:*

- 170 *Crispinus, cum humeris Zeno ponderabat;*  
*ardebat Eracius, Perdix circinabat;*  
*totus ille Samius proportionabat.*

ungefähr richtig wird es sein, wenn man den text so list:

*Aderant philosophi, Thales udus stabat,*

- 170 *Chrysippus cum numeris, Zeno ponderabat,*  
*ardebat Heraclitus, Perdix circinabat,*  
*motus ille Samius proportionabat;*

vgl. Martianus § 213: *Ardebat Heraclitus, udus Thales, circumfusus atomis Democritus videbatur. Samius Pythagoras celestes quosdam numeros replicabat.* die besserung war nicht allzuschwer zu finden. wenn man in einem mittellateinischen gedicht von *diatesseron*, *diapente* usw. list, so weiß man, dass man in erster linie Boethius, Macrobius und Martianus Capella zur hand zu nehmen hat. dass hier zuerst Martianus Capella anzusehen ist, erkennt man v. 77 ff sofort. das übrige ergibt sich von selbst. ich hatte mir den text ungefähr so zurechtgelegt, da bekam ich die correctur meiner kurzen besprechung der mittellateinischen anthologie von Stephen Gaselee, DLZ. 1925, 1213, und als ich bei der gelegenheit das buch noch mal aufschlug, bemerkte ich zu meiner nicht geringen überraschung, dass er s. 57 die strophe fast grade so list, und freute mich noch in einem angehängten satze meine anerkennung deswegen ausdrücken zu können. Gaselee hat, ohne ein wort zu bemerken, den nach Martian corrigierten text abgedruckt. v. 169 so Gaselee Strecker. 170 *Chrysippus* Gas. Str. *numeris* Gas. 171 *Heraclitus* Gas. Str. 172 *motus* Str. Gaselees *numeris* scheint mir sicher richtig zu sein, aber es ist zu beachten, dass dies nicht aus Martian entnommen ist; doch auch *Perdix* stammt nicht daher, sondern aus Servius zu Georg. I 143, wie schon Wright sah. ich habe aber lieber interpungiert *Chrysippus cum numeris, Zeno ponderabat*, *Chrysippus* steht sonst zu kahl da; zu verstehn ist *Chrysippus et Zeno cum numeris ponderabant*, es sind ja die beiden hauptvertreter der Stoa. die stelle dürfte gezeigt haben, wie wichtig der vergleich mit Martian ist. ich gehe daraufhin das gedicht durch und bringe zugleich einige naheliegende besserungen.

V. 1—28 lehnen sich, wie Zs. 62, 180 gezeigt ist, eng an Martianus an. 6 *cui*: richtiger wol *cui'* = *cuius*. dass v. 12 *appulsu melico*, 15 *melicum*, 16 *olorum*, 17 *sescupla* zu lesen ist, lehrt mein druck aao. — 29f *hic auditur avium vox dulciscanarum, quarum nemus sonuit voce querelarum*. für Brinkmann ist das ein beweis für die abhängigkeit der Metamorphosis von Phyllis, er erklärt es für unsinn, weil er annimmt, es sei die verwässerung von Phyllis 63, 3 (*philomena, quæ non cessat con-queri de transacta pena*). ich weifs nicht, ob er es auch für unsinn ansieht, wenn es in der Epistola Sapphus 152 (Ovid ed. Ehwald I 177) heifst: die bäume stehn kahl, *et nullae dulce queruntur aves*, vgl. Ovid Medic. 77 *de querulo volucrum nido*; Vergil Georg. 3, 328 *quaerulae cicadae*. ob durch unsere stelle die *querela* der nachtigall in Phyllis aao. angeregt wurde, ist eine andre frage, ich glaube es nicht. — 36 *visus mihi videor* ist kaum richtig, aber wie zu bessern? — in dem hain steht ein herrliches schloss. Br. bemerkt: 'der versuch das schloss zu schildern hat seine anregung zweifellos von Phyllis 54—57, vielleicht auch von Ovid Met. 2, 1 ff hergenommen'. Phyllis als vorbild fällt fort, dagegen können wir dies 'zweifellos' gut für Ovid verwenden:

Met. 37  
*Stat ibidem regia columpnis elata*  
*... divina fuerat illa celatura.*  
*Haec Vulcanus fecerat ...*

Ovid Met. 2, 1  
*Regia solis erat sublimibus alta*  
*columnis,*  
*... mulciber illic*  
*aequora celarat ...*

48 *et Gradivi vincula et suae Dionis* bezieht sich wol auf Ovid Ars a. 2, 561 ff *fabula narratur toto notissima caelo*, wo 566 *Gradivus* genannt wird und 593 *Dione*. der Adonis des vorhergehenden verses wird wol aus Ovid Met. 10, 532 stammen. — 50 ist das komma hinter *continens* zu streichen, v. 57 hinter *vocalis*. — 63 *lateri coniugem haerentem* vgl. Mart. § 30 *consortio patrem Iunonis haerentem*, § 39 *adhaerebat elatiori Jovi*. — 69 *Innuba de vertice regis Pallas exit* usw. bezieht sich natürlich auf die bekannte fabel; vgl. Mart. § 39 *Pallas corusca descendit atque ita ut videbatur vertici Joviali inhaerere ... O virgo nostri pars melior*. § 725 *innuba (Pallas)*. — 71 *illa peplo faciem circumquaque texit* vgl. § 40 *oculosque peplo quod rutilum circum caput gestabat obnubens*. — 80 von Mercur: *quadam pube tenera faciem umbratum* vgl. § 5 *ac iam pubentes genae (Mercurii)*. vorher geht im gedicht *ut rubentem decuit totum purpuratum*. das versteh ich nicht recht. es bezieht sich natürlich darauf dass er ein planet ist, aber der *ruber* ist doch Mars (§ 82), dagegen § 851 *Mercurium Stilbonta nominaverunt*. — 86 *vestis de cyndalio, partim hyalina* vgl. § 67 *vestis eius hyalina* (allerdings nicht der nupta, sondern der Juno).

93 ff *Hanc donavit Phronesis domo speciali in conventu numinum die nuptiali; capiti imposuit sertum virginali, cuius domus rutilat gemma mediati.* darnach ist natürlich v. 99 *gemma serti media* zu schreiben.

V. 101 ff *Sol sublimis capite suum gerit sertum hinc et hinc innumeris radiis refertum, nihil (nil cod.) huic absconditum, nihil inexpertum, sed quid hoc significet satis est expertum . . .*

*Hic est mundi oculus et causa dierum et vitalis spiritus et fomentum rerum.*

109 ff *Ante deum quatuor erant urnae stantes, elementis omnium rerum redundantes, diversorum generum aera imitantes, hae sunt partes quatuor anni designantes.*

115 l. *gaudii* oder *perfecti gaudii*. — 118 ff. zu diesem stück ist § 28 zu vergleichen, doch ist der anschluss hier nicht so eng, wie schon daraus hervorgeht, dass die von Wright angezogene stelle aus Macrobius mit anklingt. der kürze halber verzicht ich auf die anführung. — 125 ff die gaben die der Psyche gegeben werden (*Psyche* ist dativ) Met. § 7. — *habens* 127 versteh ich nicht recht, vielleicht *labens*<sup>1</sup>. vgl. den folgenden vers. — 129 ff vgl. § 132, doch finden sich keine näheren beziehungen. — 135 *et data memoria firme teneatur* würd ich verstehn, wenn *datum* gesagt wäre.

Met. 138 ff *A Sileno ducitur agmen satyrorum, temulentus titubat et praecedit chorum atque risus excitat singulis deorum.*

dass Phyllis str. 71 außerdem von Ovid Ars. am. 1, 543 ff beeinflusst ist, hat schon Bömer angemerkt. — 144 *puer est facies: l. facie*, wodurch allerdings hiat entsteht, doch wird dieser in dem gedicht nicht gemieden, vgl. V. 9. 23 ua. — 157 *hic: l. his*. —

<sup>1</sup> nachträglich konnt ich feststellen, dass die hs. *labens* hat.

§ 114 *secretum cubiculi Phronesis mater irrupit . . . vestem peplumque . . . dedit. Dehinc apponit vertici diadema virginali, quod maxime mediatis gemmae lumine praenitebat.*

§ 12 *nam Solis augustum caput radiis perfusum circumactumque flammantibus velut auratam caesariem rutili verticis imitatur.* § 185 *mundanusque oculus; vorher geht fomes sensificus und lucis origo.*

§ 16 sind die urnen ausführlich behandelt. ich citiere nur *quatuor urnulas adoptatas vicissim . . . quae diversa specie metallisque formatae erant . . . singulae autem rerum quaedam semina elementaque gestabant.*

§ 804 *Silenus . . . risum . . . paene omnibus suscitavit . . . titubansque . . . (titubans aus Ovid Met. 11, 90).*

161 ff *Nexibus Cupidinis Psyche*  
*detinetur,*  
*Mars Nerinae coniugis ignibus*  
*torretur,*  
*Ianus ab Argyone disiungi ve-*  
*retur,*  
*Sol a prole Pronoes diligi me-*  
*retur.*

§ 7 *Psychen ... nexibus a*  
*Cupidine detineri.* § 4 *Gradi-*  
*vum Nerinae coniugis amore*  
*torreri ... Ianusque Argionam*  
*utraque miratur effigie*<sup>1</sup>. § 6  
*Pronoes maiorem filiarum com-*  
*mendabat ingenium ... Apol-*  
*lini fuerat copulata.*

auch hier fand ich die richtige schreibung, die sich allerdings von selbst ergibt, wenn man das vorbild kennt, bei Gaselee wider. wenn Brinkmann es als eine lockende aufgabe bezeichnet den mythologischen apparat des gedichtes auf seine quellen zu untersuchen, so ist sie hiermit in der hauptsache erledigt, allerdings nicht ganz; ebenso Wrights klage, dass er Argyone nirgends gefunden habe. — 169 ff s. oben. — 174 *archelias*: l. *Arcesilas* vgl. § 213. doch hat der dichter nur den namen von dort, das weitere aus anderer quelle. — 177 *vates huc convenerat sine sua nullus*. ob der gedanke aus § 213 stammt *Zeno ducebat feminam*? die namen Cynthia, Delia, Lesbia hat der dichter aus Apulejus Apol. 10 s. 11 Helm; dass dessen Apologie ihm geläufig war, ersehen wir aus v. 183, wo die dort oft genannte gattin des Apulejus erscheint. Manitius hat wol nicht recht, wenn er Philologus 61, 459 auf Apollinaris Sidonius Ep. 2, 10, 6 (s. 46 ed. Mohr) verweist. auf Apulejus hat schon LTraube O Roma nobilis s. 12 aufmerksam gemacht, der aber irrt, wenn er unser gedicht ins 13 jh. setzt. — 206 l. *nulli secundo*. — 211 für *Amiclas* hat Hauréau *amiclus* vorgeschlagen und Brinkmann billigt das. ich bemerke dass dadurch ein falscher vers geschaffen wird.

Durch den vergleich mit Martianus ist manches klarer geworden, es wird aber noch vieler arbeit bedürfen, bis wir sagen können, dass wir das gedicht ganz verstehn.

#### IV. ZUM GERALDUSPROLOG.

V. 17f list man gewöhnlich

*non canit alma dei, resonat sed mira tyronis*  
*nomine Waltharii per proelia multa resecti.*

ich habe in der neuen auflage gedruckt *nomine Waltharius ... resectus*. das bedarf vielleicht einer kurzen erklärung. es ist eine im spätlatein und mittellatein garnicht seltene erscheinung, dass namen, auch wenn sie declinierbar sind, nicht decliniert

<sup>1</sup> es scheint WMeyer entgangen zu sein, dass diese stelle Arundelhs. nr 9, str. 2 beinahe wörtlich entlehnt ist.

werden, bezeichnungen von personen, orten, gegenständen unter nichtbeachtung der forderung der grammatik nicht prädicativ behandelt, sondern lose angefügt werden. reichliche beispiele bietet die Peregrinatio Aetheriae, 'quam dixi ingens', 'quod nos dicimus vicus'. darüber handelt lehrreich Löfstedt Philol. kommentar z. Peregr. Aeth. s. 50, vgl. auch vDobschütz De-cretum Gelasianum s. 111. es ist begreiflich, dass schreiber diese nach ihrer ansicht falsche construction verbessert haben. in den Versus de Lazaro des Paulinus, Poetae I 133, 1, 4 druckt Dümmler *quas . . . diligebat plurimum Martham simul et Mariam*. so steht in zwei hss., dagegen in den drei übrigen *Martha simul et Maria*. Naso, Poetae I 386, 40 *Roma vocitare licebit forte locum*; so die Londoner hs., in der Darmstädter (NArch. 11, 83, 40) *Romam*. SS 1, 44 *regem cum nomine Dragoidus*; daneben *regem nomine Dragovit*. ein interessantes beispiel find ich soeben in dem alten katalog von Fulda, PLehmann Fuldaer studien (1925), s. 5 *sancti furseus liber*. so ist vielleicht auch eine stelle der Eulaliasequenz Zs. 45, 135 zu ändern

*Cantica virginis Eulaliae  
concine suavisona cithara.*

die sequenz hat paarreim, meistens zweisilbigen oder wenigstens, zweimal, assonanz. nehmen wir an, dass der name *Eulalia* in der erwähnten freien form behandelt wurde, so gewinnen wir auch hier reinen paarreim. man wird einwenden, es sei ja gar nicht durchgängig reim vorhanden, denn 8<sup>a b</sup> lautet

*Spiritus hic erat Eulaliae  
lacteolus celer innocuus,*

doch das spricht nicht gegen mich, es ist wörtliches citat aus Prudenz Perist. 3, 164 f. schließlic kann man 11<sup>a b</sup> anführen

*Devoto corde modos demus innocuos,  
ut nobis pia deum nostrum conciliet.*

aber was sind *modi innocui*? der geist der heiligen wird oben so bezeichnet, aber die *modi*? und zu *demus* erwarten wir einen dativ. schreiben wir *innocuae*, so gewinnen wir den richtigen sinn und zugleich assonanz.

So erscheint es mir nicht unwahrscheinlich, dass an der Geraldusstelle der name in dieser freien weise behandelt war und die Brüsseler hs. das grammatisch richtige einführte, wie

sie ja manche stelle corrigiert hat. wenn Geraldus *Waltharius* schrieb, so ergab sich von selbst auch die schreibung *resectus*.

V. AUS DER HANDSCHRIFT FULDA C 11 FOL. S. XV.

In dieser hs. steht f. 74<sup>v</sup> das gedicht 'Sacerdos et lupus' der Cambridger lieder. Dümmler teilte Zs. 15, 452 die varianten mit, unter denen einige gute sind. ich habe den codex von neuem nicht ohne nutzen eingesehen und dabei mein augenmerk auf einige andere gedichte gerichtet, für die er noch nicht ausgebeutet ist. eingehende beschreibung bei Steinmeyer Ahd. glossen IV 437 ff; KLöffler Die handschriften des klosters Weingarten (1912. XLI beiheft zum Zentralbl. f. bibliothekswesen) s. 131 f.

S. 328<sup>v</sup> 'Heu heu mundi vita'. ich lege den text Sallimbenes ed. Holder-Egger s. 600 zu grunde. orthographica werden weder hier noch unten notiert, ebenso wenig wann die farbigen initialen, wie es zumeist geschieht, ausgelassen sind.

*Exhortacio super vita fugitiva* (überg. *fugienda*) *et eiusdem floccipendicio mira*.

1, 1 ein *heu* fehlt — 1, 4 *quid*] *cur* — 2, 3 *te non* — 3, 3 *bona*] *boni* — 3, 4 *cur*] *quid* — 4, 3—4 fehlen — 5, 1—2 fehlen — 5, 3 *labore* — 5, 4 *pro te ... dolore* — 6, 3 *cum*] *tam ... mensura* — 6, 4 *quid*] *cur* — 8, 4 *ducis* — 9, 3 *quid te putas adiuware* — 10, 2 *scelera* — 10, 4 *ita*] *umquam* — 12, 2 *levis*] *uilis* — 13, 1 *deserta*] *discreta* — 14, 1 *soluta* — 14, 2 *polluta* — 15, 1 *follis* — 15, 3 *tu sis* fehlt, am rande nur *sis* nachgetragen — 17, 2 *ebria, ceca*] *ebriacea* — 18, 2 *vilis inhonesta* — 18, 3 *nimis*] *vivus* — 18, 4 *appetis* fehlt — 19, 4 *me quid*] *cur me* — 20, 3 *cum*] *est* — 23, 3 *desine tu me c.* — 23, 4 *me precor* — 24, 1 *cuncta*] *cum te* — 24, 3 *id orco* (undeutlich) — *ne sis*] *quasi* — 24, 4 *fraudolente* — 25, 1 *Exoro* — 26, 1 *nunquam te* — 26, 4 *propinquabo* — 27, 3 *nichil potest* — 28, 2 *res probrosa* — 29, 2 *quam* — 29, 4 *amplectaris* — 30, 3 *et incedas* — 31, 3 *nec*] *non* — 33, 4 *te ligasti* — 36, 1 *cupiebam* — 36, 2 *contrarium* — 36, 3 *ego te credebam* — 37, 2 *me*] *tu* — 39, 4 *ut*] *quod* — 40, 2 *quas tu suaseras audire* — 40, 4 *stultus et*] *quandoque* — 41, 1 *volebam* — 41, 3 *visitare* mit schwachem strich darüber — 42, 1 *peccantes* — 43, 2 *sic*] *tu* — 43, 3 f *quid servire est necesse quibus debes maior esse* — 46, 1 *volebam* — 46, 2 *sic te temptabas me amare* — 46, 3 *hominibus* — 46, 4 *patereris* — 47, 2 *vocabas* — 47, 3 *lupirem* — *ni*] *in* — 48, 2 *tu dicebas non necesse* — 48, 3 *dispendas* — 48, 4 *dicunt* — 49, 1 *volebam esse largus* — 50, 1—2 und 51, 1—2 sind umgestellt — 51, 1 *incepta*. rest der seite leer.

Auf f. 329<sup>r</sup> begegnen zwei alte bekannte aus den Carmina Burana, n. II *'Fas et nefas ambulans'* und Schmeller s. 92, nr 47 *'Ad fontem philosophiae'*. rest der seite leer. zu grunde leg ich Schmellers ausgabe. man ist überrascht die beiden stücke hier zu finden und denkt unwillkürlich an zusammenhang mit den Carmina Burana, doch ist dies abzulehnen, das zweite stück hat eine halbe strophe mehr als die CB. auf 329<sup>r</sup> stehn folgende gedichte: 1) *'Frigescente caritatis'*; 2) *'O clericorum optime'*; 3) *'Fraude caeca desolato'*; 4) *'Cogito plus solito'*; 5) *'Vale tellus valete soci'*; dieselben stehn hinter einander in Cod. Stuttgart I Asc. 95, die Dreyes Zs. 39, 362 und Anal. hymn. 20, 27f besprochen hat, nur haben nrr 3 und 4 die plätze vertauscht. auch der text berührt sich so nahe, dass man unsere hs. für eine abschrift aus der Stuttgarter halten müste, wenn nicht in nr 2 *'O clericorum'* eine ziemlich bedeutende differenz wäre, Fulda hat vor allem zwei zeilen mehr.

CB. nr II. 1, 2 *bene passu passu pari*, zweites *passu* gestrichen — 1, 9 *contemplari caute* mit umstellungszeichen — 2, 1 *legissem memoras* — 2, 2 *ethitam* — 2, 7 *inter] super* — 2, 8 *primum hoc considera*. str. 3 und 5 fehlen, str. 4 bietet keine abweichungen.

CB. s. 92 nr 47. z. 5 *procedente* — 11 *loquaces* — 13 *ab his septem multiformis* — 14 *materies* — 15 *nacti* — 17 *que redundas* — hinter *Hesperiam* folgt noch *Non tamen sine ductore nec tuto remigio, quia*, der anfang der vierten strophe, ein beweis dass von den 25 stropfen des gedichtes, die in einer französischen handschrift aus Alençon erhalten sind (vgl. MFRavaisson Rapports sur les bibl. de l'ouest, Paris 1841, s. 404; Migne 151, 729), ein gröfserer teil, vielleicht das ganze auch in Deutschland vorhanden gewesen ist.

*'Frigescente caritatis'* vgl. Die gedichte Walters von Chatillon herausg. v. KStrecker I (1925) s. 17. 1, 4 *fos inudat* — 2, 3 *antixpe* — 7, 3 *diffinire* — 8, 3 *quadratura] bursarū*. Stuttg. hat *bursatura*. in den übrigen varianten stimmt F zu St, sodass ich sie nicht anzuführen brauche. bemerkenswert ist, dass 7, 1 F *sig* mit leerem raum dahinter hat, während in St hinter *sig* rasur ist.

*'O clericorum'*, vgl. Dreyes Zs. 39, 362. 3 *decus] deus* — 3 *haus laudes* — 7 *iudicere* — 8 *sis credes* — 11 *faticinus* — 12 *perfectus] proferens* — 14 *ut Sadoch* auch F — 16 *pacies* — *fruit* fehlt auch F, desgl. *sic* v. 17 — hinter 18 folgt *castissimus ut Gedeon sis sapiens ut Salomon*. dann *monarcha sis* usw. *Julius]*



*vilius*. — 21 für *sic* unklares zeichen fast wie *tibi*. oder getilgtes *t*? — 22 *in conspectu*] *est c.* — 23 *petent ut vivas ... evaleas cum salute perman eas*. die abweichungen sind nicht unbedeutend, dass aber doch unsere hs. und St auch hier zusammengehören, zeigt ein vergleich mit dem text einer Vorauer hs. s. XIV im Anz. d. Germ. mus. 24 (1877), 72, von Poeta IV 137 f zu schweigen.

‘*Fraude caeca*’ verglichen mit Anal. hymn. 20, 72. 1, 3 *moris*] *novi*, — getilgt. mit *sideris* schließt das gedicht hier.

‘*Cogito*’ vgl. Zs. 39, 362. 1, 4 *et* fehlt auch hier — 2, 1 *tenera*] *terna* undeutlich — 2, 3 *abilis*.

‘*Vale tellus*’ vgl. Zs. 39, 363 — 1, 4 *nobis* — 2, 1 *patriae* fehlt mit lücke — 3, 2 hinter *non* schließt die seite, die folgenden blätter sind unbeschrieben. dies gedicht ist = Carm. Bur. nr 82 *Dulce solum*, F ist also die dritte von fünf handschriften, die HBrinkmann in seinem drange vor unbedachten handlungen zu warnen GRM. 1924, 271 übersehen hat.

## VI. ZUR HISTORIA VII SAPIENTUM.

Die von Hilka aus einer handschrift vom j. 1407 edierte *Historia VII sapientum* (Heidelberg 1912) ist sehr interessant und wichtig. leider ist der text sehr schlecht. ich verzichte darauf allerlei gewagte änderungen einzuführen und gebe hier nur nachträge zu einigen stellen, die anstößig sind.

S. 1, 6 *et modo scivi*: ist hinter *et* eine lücke anzunehmen? etwa *et* (*plus sciet quam*)? — 1, 11 *muscus et ambra. que quanto plus tanguntur, tanto magis dant odorem suum*. Sg. Cr. Cl. haben ‘sobald man wasser auf sie träufelt’, danach ist wol zu schreiben *quanto plus tinguntur* — 1, 16 l. *intret* — 1, 19 hs. hat *foueā* — 1, 20 *laudare* hs. — 2, 8 *scripsit in parietibus omne lignum*: Sengelmann hat ‘schrieb auf die wände alle seine bücher’. danach vermutet Hilka *omnem librum*; näher ligt wol *omne signum* — 3, 4 f *tempus constitutum accessit, quod fuit inter nos*. vielleicht *t. a. quod fuit inter nos constitutum* — 3, 13 *Nunc* ist etwas eigenartig, viell. *Hunc*? — 4, 5 wol *sanguine* (*facti*) *sunt* — 6, 15 l. *et vivit leo quia iam ad eam gressum suum non retorquet*. die ausdrucksweise ist biblich, vgl. zb. Is. 49, 18 *vivo ego, dicit dominus, quia omnibus his velut ornamento vestieris* vgl. Reg. 1, 19, 6. 4, 5, 20 ua. der könig darf natürlich nicht sagen *vivo ego*, denn er ist ja der löwe, darum: *vivit leo, quia ... non retorquet*. — 6, 23 *erat: erit* hs. — 7, 4 näher läge *concubuit cum eo* — 7, 17 f *et ita diabat*: Hilka *et ita radiabat*. aber das *ita* passt nicht recht, denn vorher ist von dem künstlichen regen die rede, vielleicht *et irradiabat*. — 8, 8 *iussit* Hilka, aber *iuxta* hs. — 8, 24 *uexastis* Hilka, und im glossar *vexare* = *castigare*. Sengel-

mann hat 'getadelt und zurechtgewiesen hast'. immerhin ist dies *vexare* merkwürdig. vielleicht *vitastis* = 'vor ihnen auf der hut gewesen bist'? *uestatis* hs. — 8, 28 *Heri frater noster liberavit eum* Hilka ohne variante. hs. hat aber *hora frater noster a* (?) *Respondit liberavit* — 9, 16 *eam*] *eum* hs. — 9, 17 *sicut* hs., l. *sic* — 11, 6 *itaque*] l. *ita* — 12, 1 *quendam* Hilka] *quandam* hs. — 12, 3 *locutus est*: Hilka] *est* fehlt hs. — 12, 20 *eam* Hilka] *eum* hs. — 13, 19 *quendam* Hilka] *quandam* hs. — 15, 10 hinter *consvenerat* lücke? — 15, 19 *in*] *inter*? — 17, 6 *arborum*] l. *ramorum*? — 20, 13 l. *regis* — 20, 14 l. *dominus* — 24, 15 f *Et filius tuus qui vel mali operatus est contra te operatus est. Vis ut morti tradatur* hs.; l. *Et filius tuus, qui nil mali contra te operatus est, vis ut m. tradatur* — 25, 21 *uxori* Hilka, *uxor* hs.

## VII. ZUM DOLOPATHOS.

Zu diesem anziehenden büchlein hab ich Zs. 58, 158 f einige nachträge gebracht. es ist aber noch sehr viel dafür zu tun, bei widerholter lectüre stößt man auf immer neue beobachtungen. ich gestatte mir daher einen neuen nachtrag zu bringen und dabei der hoffnung ausdruck zu geben, dass ich nachfolge finden möge, zumal ich, namentlich was die textkritik angeht, noch sehr viel für unerledigt halte. ich kann da auch nur eine auswahl bringen, um nicht allzuviel raum in anspruch zu nehmen.

Zunächst wider Bibelcitate, die der herausgeber fast garnicht beachtet zu haben scheint und die doch namentlich dem prolog das gepräge geben. Dolop. 1, 5 Is. 42, 1 *complacuit sibi in illo anima mea* — 1, 12 Jerem. 9, 18 vgl. Zs. 58, 158 — 1, 22 Ps. 11, 2 *quoniam defecit sanctus* — 1, 22 f Is. 24, 2 *et erit sicut populus, sic sacerdos* — 1, 31 Petr. 2, 1, 19 *quasi lucernae lucenti in caliginoso loco* — 7, 22 Ps 63, 4 *quia exacuerunt ut gladium linguas suas; intenderunt arcum rem amaram, ut sagittent in occultis immaculatum*. Ps. 10, 3 *intenderunt arcum, paraverunt sagittas suas in pharetra, ut sagittent in obscuro rectos corde*. alle hss. stimmen mit der psalmstelle in der lesart *exacuerunt*, und es ist doch wol noch die frage, ob der herausgeber mit recht *exacuunt* schreibt. natürlich ist ja die möglichkeit vorhanden, dass der schreiber des archetypus in erinnerung an die psalmstelle das präsen in das perfectum geändert hat, wie es die hs. V an den andern stellen auch getan hat, doch scheint mir das durchaus unbewiesen. — 9, 1 klingt an Joh. 11, 50 an *et non tota gens pereat* — 9, 23 Prov. 18, 1 *occasiones quaerit* — 11, 11 f Reg. 1, 17, 44 *dabo carnes tuas volatilibus caeli et bestiis terrae* — 27, 16 Ps. 44, 3 *speciosus forma prae filiis hominum*. es ist recht fraglich, ob die zweite handschriftenklasse, die ich der kürze halber K. nennen will, die stelle nach dem psalm

interpoliert hat oder ob der vf., der die bekantschaft der stelle voraussetzt — man hörte oder sang sie ja in der liturgie (nat. Dom II noct.) —, sie ganz brachte und mit seinem *scilicet pre cunctis* für den zusammenhang passend machte. — 33, 23 Jer. 9, 18 *deducant oculi nostri lacrimas et palpebrae nostrae defluant aquis*: vgl. 1, 12 — 33, 29 es ist auffallend, dass der herausg. dies so häufige citat nicht beachtet hat (Hiob 30, 31. von mir schon aao. nachgewiesen). hätte er das, so würde er wol die lesart von L *in vocem* nicht in den apparat verwiesen haben — 41, 8 vgl. zb. Ps. 98, 4 *iudicium et iustitiam in Iacob tu fecisti* — 41, 24 Thren. 1, 12 *o vos omnes, qui transitis per viam, attendite et videte, si est dolor sicut dolor meus*. 87, 3f vgl. zu 17, 29. dass noch zahlreiche einzelne wendungen aus der bibelsprache entlehnt sind, ist selbstverständlich, mit hilfe einer concordanz würde man sicherlich vieles auffinden können, zb. zu 65, 13 Gen. 40, 23 *succedentibus prosperis*, zu 31, 10 Num. 20, 29 *supercilium montis*, mehrfach *cauteriatus*, schon von Studemund nachgewiesen; doch verzicht ich darauf. — 42, 19 *mens bene conscia*. dieselbe wortverbindung steht in dem verbreiteten schon oben erwähnten hymnus in comm. plur. mart. *Sanctorum meritis* Anal. hymn. 50, 204.

Profane citate. ich habe aao. gezeigt, dass 31, 3 in der ausgabe falsch behandelt ist, da das bekannte gedicht *O varium Fortunae lubricum* citiert wird. wenn ich dabei sagte, auch die vorhergehenden prosaischen ausführungen seien durch dies gedicht beeinflusst, so war das wol nicht richtig. die gehobene ausdrucksweise fällt ja sofort auf, aber anklänge an das erwähnte gedicht sind nicht aufzufinden, wol aber hab ich den eindruck, dass hier ein anderes gedicht zu grunde ligt. wenn es heißt 30, 22 *lábilis stáreque nésciús*, so hör ich deutlich den letzten teil eines rhythmischen asklepiadeus heraus, den WMeyer als Alexandriner zu bezeichnen pflegt. ein vollständiger Alexandriner ist 30, 23f *álios áliis cógit succédere*; Halbverse 25 *úsque humiliat*, 27 *póllent divítiis*, 29 *nunc létis érigit*; 29 *ángit dolóribus*; 31, 1 *extóllit glóriam*; um nicht misverstanden zu werden, erinner ich daran, dass in diesem Alexandriner — ◡ — ◡ — ◡ und ◡ — ◡ — ◡ — neben einander üblich sind. hab ich hier den rest eines gedichtes auf die Fortuna in Alexandrinern entdeckt, das ich wenigstens nicht nachzuweisen vermag, oder hat die darstellung an dieser pathetischen stelle unwillkürlich diesen gehobenen tonfall angenommen? über einen ähnlichen fall s. unten. zur vorsicht mahnt es zweifellos, dass ein richtiger Alexandriner dem postulierten gedicht nicht angehört haben kann: 30, 26 *ípsos pretérea réges ac príncipes*; dies *reges ac pr.* finden wir sehr häufig bei Johannes. auch mach ich darauf aufmerksam, dass wir 26 wenigstens in L einen hexameterschluss haben *in deterius ruituros*, der allerdings auch als cursus velox aufgefasst werden kann.

30, 5. PLehmann bemerkt Zs. 61, 240, er habe die verbindung *summo diluculo* vergeblich gesucht aus anlass des in letzter zeit mehrfach erwähnten gedichtes *Surgens Manerius summo diluculo*. hier kann ich einen fall nachweisen *surgens vero summo diluculo*. ist es zufall, dass an beiden stellen *surgens* mit dem seltenen *summo diluculo* verbunden ist? gedanklich ligt es ja natürlich sehr nahe, wie zb. in der interpolierten strophe des Modus Liebinc steht *consurrexi diluculo*, doch wäre immerhin die möglichkeit zu erwägen, dass dem Johannes der anfang des gedichtes bekannt war und im ohr klang. dagegen würde nicht sprechen, dass 33, 19 *summo d.* widerkehrt, denn dort wird auf die vorhergehende stelle bezug genommen. für zufall dagegen möchte ich es auf alle fälle halten, dass man 29, 25 *Roma potens orbisque domina* an den hymnus *O Roma nobilis orbis et domina* erinnert wird, ähnliche wendungen findet man ja nicht selten.

Mit der art wie der herausgeber die citate behandelt kann man nicht immer einverstanden sein. s. 9, 7—9 sind, wie richtig bemerkt ist, aus *Remedia amoris* entnommen. die hss. haben z. 9 *invaluere*, im text aber steht *convaluere*. der grund kann doch wol nur der sein, dass wir in unsern ausgaben so lesen. hatte denn Johannes auch die *Bibliotheca Teubneriana* zur hand? woher will der herausgeber wissen, dass in seiner handschrift nicht *invaluere* stand? ebenso willkürlich ist 45, 8 der Aeneis-vers behandelt *Conticuere omnes intentique ora tenebant*. so lesen wir ja in der Aeneis und so forderte es schon Studemund, aber in den Dolopathohss. steht anders. L hat *intentique ora tacebant*, in K *intentique ora sua claudabant*. warum soll dies falsch sein? *intentique ora tacebant* 'sie verstummten und sie schwiegen gespannten blickes' scheint mir durchaus möglich, noch mehr würde mir die zweite lesart zusagen, wenn sie prosodisch möglich wäre. mir scheint, der herausgeber hat sich durch sein princip erkannte verse durch den druck herauszuheben zu einem unrichtigen verfahren verleiten lassen. es ist doch nicht so dass Johannes sich sagte: nun will ich einmal ein citat anbringen, und nun aus seinem Aeneis- oder Ovidtext verboten ein stück ausschrieb, sondern er versteckt das dichterwort in seine erzählung, da konnte es ihm garnicht darauf ankommen einmal einen vers zu ändern, wie 45, 21, wo der herausgeber sich gehütet hat ihm den text zu corrigieren. warum hat er ihm denn aber z. 19 *cupidusque* gegen *cupidus* aller hss. verbessert? dass man mit dieser methode aufs glatteis kommt, zeigt 93, 27. der fundort der stelle wird richtig nachgewiesen und die verse als citat abgesetzt. nimmt man aber einen gedruckten text zur hand, so sieht man, dass es durchaus kein citat in unserm sinne ist, sondern die verse ganz anders lauten, zb. z. 27 *Cetera cum prona spectent animalia terras*: Ovid Met. 1, 84 Ehwald *Pronaque cum spectent animalia cetera terram*. nebenbei bemerkt, *terras*

hat nur L, *terram* K; war das hier nicht einzusetzen? schon Studemund hat dies verfahren als unzulässig erklärt. was bei dieser methode die verse abzusetzen herauskommt, dafür bietet 17, 8 ein tübles beispiel:

*secundum poetam*

*vultu et colore actum criminis fatebantur.*

im anhang fragt der herausgeber nach der quelle. dass er sie vergeblich gesucht hat, nimmt mich nicht wunder, solch monstrum wird die ganze lateinische litteratur wol nicht aufzuweisen haben. *actum criminis fatebantur* klingt mir nicht sehr poetisch, zudem zeigt der cursus velox deutlich dass es prosa ist; *secundum poetam* bezieht sich also lediglich auf *vultu et colore*, ich weifs nicht, ob der vf. Aen. 6, 47 im auge hatte: *non vultus, non color unus*. — Ein ähnlich bedenklicher vers ist 28, 8, wo widerum im anhang der notschrei nach der quelle ertönt, *iuxta poetae dictum minima pars erat ipsa puella sui*.

ich möchte gern wissen, wie dieser vers gelesen werden soll. es ist eben wider kein wörtliches citat, sondern der vf. hat Ovid Rem. amoris 344 *pars minimast ipsa puella sui* in seine darstellung verarbeitet. ein sonderbarer vers steht auch auf der ersten seite *Raraque avis in terris nigroque simillima cigno*. die verse waren nicht anders zu behandeln wie 28, 2 *non hoc arbitror posse facundiam Tullianam, sed nec Homerum novem comitatum Musis*, wo auch kein vers abgesetzt ist. freilich hat der herausgeber nicht erkannt, dass auf Ovid A. a. 2, 279 angespielt ist *Ipsae licet venias Musis comitatus, Homere*. — Aus demselben grunde ist auch 9, 5 richtig behandelt *Tu ergo, o Cesar, propra nec tantum malum venturas differ in horas*. der herausgeber hat angegeben, dass 9, 7—9 aus Ovid Rem. am. 91 f stammen, ihm ist aber entgangen, dass diese unmittelbar vorhergehende zeile bei Ovid unmittelbar dahinter steht, v. 93 *Sed propra nec te venturas differ in horas*. (wie ich nachträglich sehe, hat schon Studemund den vers nachgewiesen.) — Richtig behandelt, weil nicht erkannt, ist auch 38, 32 *muta igitur animum viresque resume*, wo die worte *animum viresque resume* sicherlich auch ein hexameterschluss sind. ich halte ihn für ovidisch.

Ein wunderbarer vers ist auch 73, 7

*secundum poetam*

*perdere verba leve est parvaque iactura.*

das soll wol ein pentameter sein, freilich mit länge im vorletzten verse. schlägt man aber die stelle nach die hinten nachgewiesen ist, Ovid Her. 7, 6, so erkennt man, dass nur die erste hälfte des verses ovidisch ist, auf diesen bezieht sich das *secundum poetam*, der rest gehört dem Johannes und war nicht als citat zu drucken.

Sehr merkwürdig ist auch 39, 17 ff. über diese stelle muss ich etwas ausführlicher handeln, sie war für mich die veranlassung, den Dolopathos genauer anzusehen, denn ThZachariae

wollte von mir wissen, woher die vom herausgeber nicht erkannten hexameter stammen. dort heisst es z. 16

*ut ait poeta*

*varium et mutabile semper femina.*

hier wird die quelle angegeben, aber ohne sie, Aen. 4, 569, nachzuschlagen, wird man den vers wider nicht lesen können; *femina* hätte als anfang eines neuen verses gedruckt werden müssen. dann wird drei zeilen weiter ein neuer, richtiger hexameter abgesetzt und wider nach der quelle gefragt. da ist es ganz unverständlich, dass dieser eine hexameter als citat herausgehoben wird, während er doch in ein ganzes nest von hexametern oder hexameterteilen eingebettet ist. z. 18 '*quod petiit, spernit*', '*odit quod amaverat*', z. 19 '*obtulerat negat insequitur quod fugerat*'; wenn wir beispielsweise *ante* am schluss ergänzen, haben wir einen richtigen hexameter. — Dann folgt z. 20 der vom herausgeber herausgehobene vers *solvitur in risum, lacrimis madidatur amaris*. z. 23 beginnt eine ganze versreihe

*unguibus exarat faciem manibusque capillos*

*evellit. cruor haut modicus hinc profluit atque*

25 *inficit hoc vestes laceratas voceque grandi*

*concutit et turbat aulam. glomerantur in unum*

*fautrices sceleris, strepitum clamoribus augent,*

*dilacerant, rumpunt cum vestibus ora, capillos.*

29 *Sed quid agis . . .*

auf s. 40, 9 noch *sparsa comas, lacerata genas*. z. 28 geht die rede dann wider in geregelte prosa über: *truculentior Cliternestra omniumque impudentior mulierum, quid agis? ut perimas innocentem, te ipsam dilanias*. um diese hexameter herzustellen, war nur z. 25 eine geringfügige änderung nötig, für *et voce* schrieb ich *voceque*. allerdings musste ich der überlieferung zu ihrem rechte verhelfen, dabei gewann ich zugleich einen besseren sinn. gedruckt ist *cruor . . . profluit atque inficit, hec vestes lacerat*. was ist object zu *inficit*? und das *hec* ist mindestens seltsam. L hat *hoc, laceratas* haben alle hss. mit einer ausnahme, deren lesart man doch wol nicht als echt ansehen wird. *turbat* hat wider L und *glomerantur* LP. subject zu *inficit* ist *regina*, sie beschmiert mit dem blute ihre kleider, die sie vorher zerrissen hat. woher diese verse? dass sie classisch sind, kommt wol nicht in frage, bei einem so grossen stücke müste es gelingen die stelle nachzuweisen. zudem klingt *haut modicus* recht mittelalterlich. aber auch in der mittelalterlichen litteratur find ich sie nicht. natürlich wag ich nicht zu behaupten, dass sie nicht entlehnt sein können, bei der ungeheuren zahl hexametrischer dichtungen wäre es vermessen zu behaupten, dass man nichts übersehen haben könne, aber eins bitt ich zu erwägen: was könnte das für ein epos sein, aus dem diese verse entnommen wurden? sie tragen nicht den charakter der sonstigen citate, sind keine lichter die der darstellung an

geeigneten stellen höheren glanz verleihen sollen, einen gedanken variieren u.dgl., sondern sie setzen die erzählung materiell fort, so passend fort, dass man annehmen müste, das epos aus dem sie stammten sei eine dichterische behandlung desselben stoffes gewesen, — oder aber Johannes hat die verse selber gemacht. das ist gewis höchst überraschend, wird zweifel erregen, aber ich sehe keinen andern ausweg. ähnliche phrasen fand der dichtende prosaiker ja bei Ovid, den er doch besonders gut kennt, Met. 11, 726 *ora comas vestem lacerat*; Trist. 3, 3, 51. ganz ähnlich sagt er in andern zusammenhänge 53, 19 *dilacerant manibus vestes oraque et capillos*, 53, 28 *exaratae facies, capilli evulsi*. nehmen wir an, dass die verse vom vf. selbst sind, so darf man es auch für möglich halten, dass an andern stellen versähnliche gebilde ihm gehören wie der pentameter 6, 2 *et certamen erat evacuare cyphos*, den ich sonst nicht finde.

Weitere entlehnungen sind noch 53, 27 *dies nefastus* vgl. Horaz Od. 2, 13, 1 — 40, 4 vgl. Aen. 6, 624 *ausi omnes immane nefas* — 54, 24 vgl. Aen. 1, 371 *suspiciens imoque trahens a pectore vocem*; Ovid Met. 10, 402 — 105, 19 *animum nec prece nec pretio sed neque minis inclinare* vgl. Ovid Fast. 2, 806 *nec prece nec pretio nec movet ille minis*. ein versehen ist es wol, wenn s. 104, 35 in dem Vergilcit *salus* eingesetzt und das allein richtige *solus* im apparat gebracht wird.

Textkritik. 18, 19 die diener hören das geschrei des Lucinius, finden aber die tür verschlossen: *quid acciderit . . . queritantes moreque suo impatientes . . . irrumpunt*. was heisst es denn, dass sie nach ihrer gewohnheit ungeduldig sind? *suo* ist unmöglich, man streiche es und verstehe *moreque impatientes* nach der sehr gewöhnlichen phrase *impatientes morae*. — 23, 8 *cum . . . Lucifer dudum precurrens Phebum Arcton proximum testaretur*. was ist das für ein *Phoebus Arctos*? oder soll man verstehen, dass *Arcton* von *proximum* abhängt? das wäre immerhin eine etwas seltsame himmelsbahn der sonne. L hat es offenbar so verstanden mit der correctur *arithico*, P hat *arthon*, O *archton*, V heilt die stelle ebenso radical wie Österley, sie lassen das unangenehme wort aus! wenn wir uns erinnern, dass *c* und *t* in den hss. dieser zeit oft kaum zu unterscheiden sind, werden wir annehmen müssen, dass P diesmal unbewusst das richtige erhalten hat, *archon* = ἀρχον, wozu Traube O Roma nobilis s. 11, 1 zu vergleichen ist. — 8, 30 *timentes ne, dum maiestati vestrae cognitum foret, . . . patria deperiret: dum* kann man zur not als 'bis' auffassen 'es möchte alles zu grunde gehen, bis ihr es merktet'. ungezwungener erscheint es mir *dum* in der üblichen weise als *cum* zu verstehen: dann muss *incognitum* gesetzt werden. — 13, 21 'beim mable': *inter convivantes dum mutuo loquerentur* K ist doch höchst merkwürdig; L hat *inter convivendum*, was natürlich *in convivandum* zu ändern ist. — 14, 26

*videns in eo infanti abolitam ruditatem: infantiae* oder *infantilem* erscheint mir fast notwendig. — 16, 1 *genuerat* L ist dem *germinabat* K wol vorzuziehen, zumal da man Plusquamperfektum erwartet. — 16, 2 *eo dolo ad convivium invitato*: es fällt mir schwer dem Johannes diese ungeschicklichkeit zuzutrauen. hs. O zeigt nicht selten feineres sprachgefühl, darf man ihre *conjectur dolose* mit Österley einsetzen? 27, 30 ist ein ähnlicher fall, wo der herausgeber den text nur nach O gestaltet hat. — 17, 21 ist gedruckt *sciebant enim quia etsi biberent moriendum sibi esset, sin autem, ... traderentur*. LO haben *sc. enim quod etsi biberent, moriendum s. esse, sin autem ... traderentur*. PpV *sc. enim etsi biberent ... esse, sin autem, ... traderentur. quia* ist lediglich vom herausgeber eingesetzt. die lesart PpV gibt aber guten sinn, will man *quod* aus LO halten, so ist es relativum = *illud, quia* ist jedenfalls unnötig. der herausgeber ist vermutlich durch *traderentur* zu seiner änderung veranlasst. ich habe schon oben (s. 108) beispiele dafür angeführt, dass man nach einem verbum des sagens mit dem conjunctiv fortfährt, was uns als 'germanismus' erscheint. ein anderes beispiel oben 16, 7ff *aiebat non decere ... si veniret ille, reciperet = se recepturum esse*. — 84, 8 *in olorum morem mutati dulcedine vocum deflentes*: sie sind nicht 'in die sitte von schwänen' verwandelt — oben ist gesagt, dass sie *in cygnos transformati* sind —, sondern sie beweinen 'nach der art' der schwäne: *mutati* fehlt in L und durfte nicht aus K aufgenommen werden. — 74, 30 *me palpato ut pinguem retinuit*. Eberhard als klassischer philologe ändert natürlich *palpatum*; im mittelalter ist *palpato* durchaus möglich und darf nicht angetastet werden.

Ich hätte noch viel vorzutragen, zb. 23, 23 *derehiquit*, 32, 7 hinter *forti* kein komma, breche aber um des raumes willen ab.

Nur über den *cursus* muss doch einiges gesagt werden. s. 112 list man die befremdende bemerkung: 'die betrachtung der sprachlichen und satzrhythmischen züge (klauselgesetz, von GParis Romania II 496 gestreift) musste aus raummangel unterbleiben'. ich sollte meinen, wenn man ein denkmal ediert das so vom *cursus* beherrscht wird, und die wahl hat zwischen mehreren handschriften, müste ein herausgeber seine tätigkeit mit dem studium dieses gesetzes beginnen. wäre das hier geschehen, so brauchte nicht 1, 14 das peinliche *resplendivit* zurückgenommen zu werden, wofür in diesem falle allerdings nicht einmal die berufung auf das gesetz nötig war. auch sonst wäre wol manches anders und richtiger gedruckt — 73, 19 *divitias tuleramus*. Eberhard kannte weder den *cursus* noch den mittelalterlichen sprachgebrauch und verdarb den *velox* durch seine änderung *divitias abstuleramus*. so etwas darf heute nicht mehr als richtig gelten. ich kann auf die schreibgewohnheit des Johannes nicht im einzelnen eingehn, es wäre ziemlich viel zu



sagen, weil er sich nicht gleich bleibt. natürlich bevorzugt er den *cursus velox*, aber mit unterschied. an hervorstechenden stellen ist dieser mehr vertreten als zuweilen in schlichter erzählung. so vor allem in der vorrede an Bertrand, wo sogar 1, 12 eine bibelstelle mit rücksicht darauf umgewandelt wird, Jer. 9, 18 *et palpebrae nostrae defluébant aquis: Dolop. et aquis palpebrae meae iúgiter defluébant.* ob nicht 1, 16 zu ändern ist *sum effectus?* auf den drei ersten seiten ist ja der stil durch den *cursus* besonders beschwingt, fast ausnahmslos ist es der *velox*. aber nicht nur am schluss des satzes finden wir den geregelten tonfall, sondern vielfach in ganzen sätzen wie 2, 33 *impetu rábido óre carpéntes frustrátim ad Tártara diréxérunt.* das gesetz ist hier so durchgängig befolgt, dass ich nicht glauben kann, Johannes hätte 3, 4 vor einem mit *donec* beginnenden nebensatz, also vor stärkerer pause, geschrieben *áeris ferúntur*, und nicht *áeris auférúntur*. ob 3, 32 *positum reppereris* richtig überliefert ist, erscheint mir auch fraglich. am schluss 3, 35 ist — ∪, ∪ ∪ — ∪ möglich, der vf. gebraucht die form sonst nicht gerade selten, aber ob er an dieser exponierten stelle nicht geschrieben hat *feliciter capiámus?* wie gesagt, der vf. bleibt sich nicht gleich, das muss noch näher studiert werden. hier nur ein paar stellen, um zu zeigen, dass man bei der textherstellung an diesen dingen nicht vorbeigehn darf. 43, 28 *singula deposuerunt* hat nur eine hs., es ist sicher *conjectur*, alle andern mit richtigem *cursus* *singula posuérent.* 17, 2 *potum letíferum postulábant iamque Virgilio porrigebatur* hat nur L, K *Virgilio porrigébant.* inhaltlich ist beides gleich, der becher steht vor Virgil (16, 31), er braucht ihn nur in die hand zu nehmen. wenn er ihm trotzdem gereicht wird, ist *porrigebant* (die diener? die umsitzenden?) ebenso berechtigt wie *porrigebatur*. nebenbei bemerkt, ist nicht die lesart *expectabant* K besser als *postulabant?* die gäste sitzen ungeduldig, dass der duftende trunk zu ihnen kommt, aber so ungebildet werden sie doch nicht sein, dass sie danach schreien. — 34, 1 warum nicht mit L *contráriis curaréntur?* — 48, 6 *filius tuus liberetur.* lässt man mit L *tuus* fort, erhält man c. *velox*. — ebenso 53, 24, wo der fortfall von *suos* (L) bessern schluss gibt. — 50, 23 ist Eberhards vermutung mit recht abgelehnt, sie würde den c. *velox* zerstören.

Berlin.

Karl Strecker.